Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 63. Donnerstag, den 29. Mai. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

29. „ 1226. Erste Uebereinkunft Herzog Konrads von Masovien mit dem deutschen Orden wegen Abtretung des Culmer Landes.
30. „ 1677. König Johann III. (Sobieski) kommt hierher.
„ „ 1845. König Friedrich Wilhelm IV. kommt hierher.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause ist bereits am 23. d. M. von Herrn v. Sybel der Antrag auf Erlaß einer Adresse gestellt. Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, eine Commission von 21 Mitgliedern wählen zu lassen und derselben den anliegenden Entwurf einer Adresse zur Berathung und Berichterstattung zu überweisen. Als Motiv ist „die Lage des Landes" angegeben. — Der von Twesten verfaßte Adreßentwurf der deutschen Fortschrittspartei wird in das Haus eingebracht werden.

Die Fraktion Grabow des Abgeordnetenhauses hat sich aufgelöst, weil die Minorität derselben sich weigerte, die Fortschrittspartei nach Antrag der Partei Bockum-Dolffs als eine verwandte liberale Partei anzuerkennen und mit ihr ein Central-Comité zur Verständigung über verschiedene Fragen zu bilden. Die Minorität bildet nun eine neue Fraktion, zu der etwa 20 Mitglieder, unter ihnen G. v. Vincke (dafür von der Kreuz-Zeitung belobt) und Grabow, gehören. Die Majorität ist zur Fraktion Bockum-Dolffs übergetreten.

5. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. d. Mts.** Der Sybel'sche Adreßentwurf wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Der Minister des Innern reichte den Gesetzentwurf, betreffend das Paßwesen ein, den die vorige Session bereits in Berathung genommen hatte. Bei den Wahlprüfungen wurde die Wahl des Präsidenten Dr. Lette einstimmig für ungültig erklärt. Der Finanzminister überreichte sodann die Budgets für 1862 und 1863. Aus den Bemerkungen, mit denen er diese Gesetze begleitete, heben wir hervor: Im Budget für 1862 ist das Defizit, das früher auf 5,037,358 Thlr. veranschlagt war, auf 3,385,000 reduzirt, indem an Ausgaben für Militärverwaltung 831,000 Thlr. weniger angesetzt sind und von dem Zuschuß für den Eisenbahnfonds 500,000 Thlr. abgesetzt werden sollen. Die Deckung dieses Defiziis soll durch die Ueberschüsse aus 1860 mehr als gesichert sein. Das Budget für 1863 weist an Ausgabeermäßigungen 1,871,000 Thlr., an Mehreinnahmen 937,000 Thlr. nach, so daß, wenn man den Ausfall der Steuerzuschläge in Abzug bringt, immer noch 951,000 verbleiben, welche, neben den 300,000 Thlr., welche die Ersparniß an Ausgaben für die Staatsschuldenverzinsung beträgt, auf alle Verwaltungszweige zu deren Disposition vertheilt werden sollen, aus denen ferner der Tilgungsfonds für die 59er 5prozent. Anleihe dotirt werden soll und von denen 250,000 Thlr. dem Defizit von 1862 zu Hülfe kommen sollen. — Fernere Gesetzentwürfe, die der Minister einreicht, betreffen die Staatshaushaltsrechnung für 1860, die Schiffahrts-Abgaben auf der Mosel, die Einführung von Stempelmarken, die Patowsche Vorlage wegen Besteuerung ausländischer Zeitungen. Das Haus nimmt sämmtliche Vorlagen in tiefstem Schweigen auf.

Politische Rundschau.

Zur Kurhessischen Frage. Ein Extrablatt der „Postzeitung" meldet aus Cassel v. 24. d., daß das Ministerium in einer am Freitag stattgefundenen Sitzung beschlossen habe, die Verfassung von **1831** mit dem Wahlgesetze von **1831** wieder einzuführen. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel seien bis jetzt noch unbegründet. — Die Berl. Allg. Zeit. v. **26.** d. erhält aus wohlunterrichteter Quelle die Mittheilung, daß der Kurfürst von Hessen dem König von Preußen brieflich als Satisfaction die Entlassung der beiden Minister angeboten habe, welche der dem General von Willisen gegebenen Audienz beiwohnten. — Der Bundesbeschluß v. **24.** fordert der kurhessischen Regierung gegenüber nur die Wiederherstellung der Verf. v. **1831** und läßt die Frage über das Wahlgesetz — ob **1831**, oder **1849** — offen. Damit hat die Reaktion in Kurhessen noch freies Feld und sie kann die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit durch allerlei Streitigkeiten noch lange hinschleppen, ehe sie zu einem legalen Abschluß gelangt. Die „Nat. Ztg." sagt daher mit Recht: Der besagte Bundesbeschluß läßt der kurhessischen Regierung zwischen den Wahlgesetzen von **1831** und **1849** freie Wahl, und wenn ein chikanöses Ministerium jetzt nach dem Wahlgesetz von **1831** wählen läßt, so ist das kurhessische Land nicht am Ende, sondern nur bei einem neuen Stadium seines Verfassungsstreites angelangt. — Der Kern der Frage liegt also jetzt darin, ob das Ministerium in Kassel bleiben oder durch ein verfassungsfreundliches ersetzt werden soll. — Aus Cassel wird mitgetheilt: In einer bei Volmar abgehaltenen Ministerzusammenkunft ist von den Ministern beschlossen worden, ihre Entlassung einzureichen. Es wird behauptet, der österreichische und bayerische Gesandte habe dies für Absolut nothwendig erklärt, um Preußens Vorschreiten abzuschneiden. Die Annahme des Entlassungsgesuches ist zweifellos. Die Nachfolger der Minister sind unbekannt.

Deutschland. Berlin, den 26. Mai. Wie man vernimmt, haben in den Hof- und Regierungskreisen die Worte Grabows einen tiefen Eindruck gemacht, der durch die Einmüthigkeit, mit welcher er vom Abgeordnetenhause zum Präsidenten gewählt ist, nicht wenig verstärkt worden. Man hat vor Allem herausgefühlt, daß die neu gewählte Volksvertretung, weil sie unzweifelhaft nach den vorangegangenen Beeinflussungen der Wahlen der wirkliche Ausdruck der

Dr. Johann Jacoby

hat an seine Wähler im zweiten Berliner Wahlbezirke nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Die mir von Seiten des Wahlkreises erwiesene Ehre übersteigt so weit das gewöhnliche Maß politischer Ehrenbezeugungen, — ist so sehr gegen alles demokratische Herkommen, daß ich dadurch eben so überrascht als tief bewegt bin. Ich vermag es nicht, dem Gefühle innigster Dankbarkeit für Alles, was der Wahlkreis um meinetwillen Liebes und Großes gethan, den entsprechenden Ausdruck zu geben: in Worten nicht, nur mit dem Herzen kann ich es ihm danken. — Wenn ich die mir zu Theil gewordene Ehre durch irgend Etwas verdient habe, so ist es einzig und allein durch das Bestreben, welches von Anbegin meiner politischen Thätigkeit mein Handeln beseelt hat — durch das Bestreben, allewege ein billiger, gewissenhaft treuer Diener des Volks zu sein. Den herrschenden Gedanken der Zeit, die wahre Willensmeinung des Volkes zu ergründen und klar zu legen — mit Hintansetzung eigener Wünsche und Ideale -- dem Volkswillen Geltung zu verschaffen, — das habe ich stets für meine — für die Aufgabe eines Jeden gehalten, der den öffentlichen Angelegenheiten seine Kraft widmet. — Dies Streben allein ist es auch, was in dem vorliegenden Falle meine Schritte bestimmt und geleitet hat. — Mein Ablehnen der Candidatur — und als dies erfolglos blieb — die bestimmt und unbedingt abgegebene Erklärung, daß „ich für diese Session kein Mandat anzunehmen entschlossen sei," — ist das Ergebniß reiflicher Ueberlegung gewesen; ich habe die Gründe für und gegen sorgsam erwogen und bin — man wird es mir glauben — nicht ohne schweren innern Kampf, nicht ohne Selbstüberwindung zu dem Entschlusse gelangt. — Was die Gründe betrifft, die mich zu jener Erklärung veranlaßt, so beziehen sie sich nicht sowohl auf Verhältnisse und Vorgänge in der Wahlkörperschaft, als vielmehr auf die ganze große Fortschrittspartei in der Kammer und im Lande. Die deutsche Fortschrittspartei ist ein durch die Zeitumstände gebotener, aber — wir dürfen es uns nicht verhehlen — noch nicht genugsam gefesteter Bund der Demokratie mit einem Theile der Altliberalen. Von dem Verhalten dieser Partei hängt zunächst Alles ab. Soll der großartige Wahlsieg — ein in der Geschichte seltenes Zeugniß einmüthigen, klarbewußten Volkswillens — uns endlich zu einem gesunden freien Staatsleben verhelfen, so ist Einigkeit — nicht bloß in der Fortschrittspartei selbst, sondern auch Einigkeit der Fortschrittspartei mit den noch außerhalb derselben stehenden Altliberalen unumgänglich erforderlich. Ueberall, wo es um Erhaltung dieser Einigkeit sich handelt -- muß zur Zeit jede andere Rücksicht schweigen, jede anderweitige Personen- oder Sachfrage — so berechtigt sie auch sein mag -- in den Hintergrund treten. Die Besorgniß, daß mein Eintritt in das Abgeordnetenhaus jener nothwendigen Bedingung politischen Erfolges mindestens nicht förderlich sein dürfte, war somit ausreichender Grund für die damalige Ablehnung. — Abgesehen aber von der Beschaffenheit, von der größeren oder geringeren Erheblichkeit meiner früheren Beweggründe, jetzt liegt die Sache für mich so: soll ich -- trotz der am 15. Mai abgegebenen Erklärung — nunmehr, nach geschehener Wahl, dennoch dem Rufe der Wähler folgen? Nach meiner Ueberzeugung ist eine so bestimmt ausgesprochene Willenserklärung, wie die am 15. Mai, für jeden Mann von Charakter, namentlich für jeden politischen Charakter verbindlich und unverbrüchlich. Nur eine Ausnahme gestattete ich! wenn das Wohl des Ganzen eine Aenderung des einmal gefaßten Entschlusses erheischt. Ein solcher Fall — ich sage es nach sorgsamer Prüfung der Sachlage und meiner selbst — ist der gegenwärtig vorliegende nicht. Meine Auffassung der politischen Situation, meine Ansicht über die möglichen Folgen einer Wahlannahme ist heute dieselbe wie am 15. Mai; in anderer Beziehung dagegen erachte ich meine Anwesenheit in der Kammer keinesfalls für so wesentlich, daß dadurch eine Untreue gegen die früher gegebene Erklärung zu rechtfertigen wäre. — Noch nie in meinem Leben ist mir ein Wort so schwer geworden, wie das jetzt auszusprechende, das Wort der Ablehnung. Daß ich diesen Schritt, obwohl es mir so schwer fällt, dennoch thue, — sei meinen Wählern Zeugniß, wie tief ich von der moralischen Nothwendigkeit des Schrittes durchdrungen bin. — Heute — an dem hundertjährigen Geburtstage Fichtes — liegt der Gedanke nahe: wie würde in einem ähnlichen Widerstreite der Pflichten, Fichte entschieden haben? Ich zweifle keinen Augenblick, sein Spruch würde lauten: Folge der Stimme des Gewissens; halte fest an dem gesprochenen Worte! — — Möge der Wahlkreis, der mir so außerordentliche Beweise der Anerkennung und Liebe gegeben — Beweise, deren Andenken nie in meinem Herzen erlöschen wird — mir auch ferner sein Wohlwollen erhalten!

„Königsberg, 19. Mai. Dr. Johann Jacoby."

lebendigen Meinung des ganzen Volks ist, eine Macht repräsentirt, der man nicht wird weiter Widerstand leisten können, weil sie mit strenger Loyalität die männliche Entschiedenheit verbindet, welche eine feste Ueberzeugung, ein selbstständiger aus selbstbewußter besonnener Ueberlegung hervorgegangener Wille hervorrufen. Die „Kreuzzeitung" ist förmlich zerschmettert, das erkennt man aus der Wuth, mit welcher sie über Herrn Grabow herfällt, in der sie ihrer keifenden Zunge zügellosen Lauf läßt. — Der Prediger Hengstenberg hat, wie die „B. B. Z." von glaubwürdiger Seite vernimmt, vor Se. Majestät den König beschieden, von Allerhöchstdemselben wegen der Angriffe, die er sich bei dem zur Eröffnung des Landtags abgehaltenen Gottesdienste auf das Volk herausgenommen, einen Verweis erhalten. — Den 27. Die freie volkswirthschaftliche Commission im Abgeordnetenhause ist wieder unter dem Präsidium v. Lette und Röpell (Danzig) zusammengetreten. Lette wird den Vorsitz behalten, obgleich heute seine Wahl ungiltig erklärt worden. Aus der Mitte der Commission wird der Gewerbegesetzentwurf, wie er im aufgelösten Hause eingebracht worden, wieder vorgelegt werden. — Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der Kurfürst von Hessen scheint sich zu einem längeren Aufenthalt in Teplitz entschlossen zu haben. — Der interrimistische Chef des hiesigen Polizei-Präsidiums, Geheimer Regierungs-Rath v. Winter, hat sich für kurze Zeit aufs Land begeben. Daß Herr v. Winter zum Präsidenten der Regierung nach Sigmaringen an Stelle des Herr Seydel erwählt worden ist und, wie hiesige Blätter mittheilen, Herrn Maurach zum Nachfolger erhalten wird, ist unbegründet. — Den 28. Minister v. Bernstoff hat sich erkältet und muß das Bett hüten. — Von den hiesigen Mitgliedern des National-Vereins ist die Aufstellung eines Fichte-Denkmals angeregt.

Oesterreich. Wien, den 27. Mai. Die Vertreter der bei den bekannten identischen Noten betheiligten Cabinette (Würzburger) werden hier demnächst zusammenkommen, um die Bundesreformprojecte bezüglich einer Bundes-Executive, eines Bundesgerichts und einer deutschen Volksvertretung zu berathen.

Frankreich. In dem am 22. abgehaltenen Ministerrathe wurde die mexikanische Angelegenheit besprochen. Fould hat den Geldpunkt besonders hervorgehoben. Gewiß, bei dem kriegerischen Handel in Mexiko kann Frankreich Nichts verdienen, nur zusetzen. Erzh. Maximilian, der vom Kaiser designirte mexikanische König, soll, wie es heißt, nach Paris gehen wollen, um sich — beim Kaiser zu entschuldigen, wenn er von dessen freundlichen Absichten für ihn augenblicklich keinen Gebrauch machen kann.

Großbritannien. Der englisch-amerikanische Vertrag zur Unterdrückung des Sclavenhandels, ist veröffentlicht worden. „Es ist dieser Vertrag", sagt die Times, „ein Sieg der Menschlichkeit, da er wahrscheinlich dem letzten Reste des Sclavenhandels ein Ende machen wird"

Italien. Mazzini soll sich in Mailand aufhalten und die Regierung auf ihn fahnden, weil er den Versuchen auf Tyrol nicht fremd sein soll.

Amerika. New-York, 13. Mai. Die Unionstruppen occupirten ohne auf Widerstand zu stoßen Norfolk, und fanden die Schiffswerfte, das Arsenal, die Schiffe zerstört. Der „Merrimac" ist in die Luft gesprengt. Mac-Clellan steht 20 Miles vor Richmond. In Memphis sind große Baumwollen-Quantitäten verbrannt worden. Die Repräsentanten-Kammer votirte die Abschaffung der Sklaverei in Nordamerika. New-Orleans ist in Belagerungszustand erklärt worden. Präsident Lincoln hat durch eine Proclamation das Aufhören der Blokade der Häfen zu New-Orleans, Beaufort und Port Royal vom 1. Juni ab mit der Bedingung angeordnet, daß die Schiffe mit Certificaten amerikanischer Consuln versehen sind und keine Kriegs-Contrebande an Bord haben. Die Blokade der anderen Häfen wird aufrecht erhalten. — Es ist das Gerücht (15.) verbreitet, daß der „Monitor" nach Richmond unterwegs sei. Die Gerüchte von der Einnahme Richmonds sind noch unbestätigt.

Rußland. Warschau, den 26. Mai. Im Rathhause werden Vorbereitungen zu der am Dienstag stattfindenden Eröffnung des Munizipalraths getroffen. — Seit Kurzem herrscht im Königreich die lang gewünschte Ruhe.

Provinzielles.

Elbing. In Elbing soll bei Gelegenheit des Sängerfestes eine Verbrüderung der preußischen Sänger durch Stiftung eines Provinzial-Sängerbundes stattfinden; derselbe würde ein Theil des großen Bundes sein, welcher es sich zur Aufgabe gemacht, durch das deutsche Lied alle, auch die im Ausland lebenden Deutschen zu verbinden. — Den 26. Mai. Nach einer öffentlichen Erklärung des Herrn Steenke im N. E. A. ist am 24. d. durch grobe Fahrlässigkeit der Holzflößer und Unachtsamkeit eines Maschinisten an der geneigten Ebene Nro. 2 bei Kanten des Elbing-Oberländischen Canals eine nicht unbedeutende Beschädigung vorgefallen, in Folge deren der Betrieb des Canals unterbrochen ist. Das Maschinenwerk ist unbeschädigt und die, die Drahtseile leitenden Scheiben, welche zertrümmert, sind in Reserve vorhanden, so daß der Betrieb noch in dieser Woche wird wieder aufgenommen werden können.

Dt. Eylau. Mit der Schifffahrt geht es sehr lau, seitdem das Getreide im Preise gesunken ist, doch dürften Mitte Juni die Speicher sämmtlich geleert sein. In diesem Jahre entstehen hier mehrere Bauten, indeß leider nur Speicher. Da die Bevölkerung unserer Stadt sich durch Zuzug vermehrt hat und noch vermehrt, so macht sich bereits ein Mangel an Wohnungen durch schwieriges Unterkommen und Steigerung der Miethspreise fühlbar. Zu Michaelis dürfte sich dieser Mangel noch entschiedener herausstellen. — Kunstgenüsse darf man in der Regel in unseren kleinen Städten nicht suchen. Wir lernen die Kunst nur von der elendesten Seite kennen. Sie geht nach Brod und findet keins. Auch die „Meerschweinchen", die uns früher ab und zu besuchten, mußten das Feld räumen mit Zurücklassung von Schulden, verpfändeter Garderobe, oder bei menschenfreundlichen Herren in Versatz gegebener Primadonna. Nach fünfjähriger Pause will nun der Schauspiel-Dirigent Szimnitzky aus Saalfeld sein Heil bei uns versuchen. Er hat schon für die stolze Summe von 80 Thlrn. — sage achtzig Thalern Abonnements verkauft, und man glaubt allgemein, daß es ihm nicht fehlen könne! (Gr. Ges.)

Danzig, den 27. Mai. (D. Z.) Wie wir bereits vor einiger Zeit berichtet, sind in Folge des diesjährigen Eisganges unmittelbar bei Bohnsack keine Uferbeschädigungen vorgekommen, indem die Befestigungen dieser Strecke den Angriffen des Eises und Stromes hinreichenden Widerstand geleistet haben. Nicht so gut ist indessen der noch nicht durch Buhnenlagen und Versenkungen geschützte Theil des Ufers bei Neufähr fortgekommen und der hier im letzten Frühjahre durch's Wasser fortgeschwemmte Boden, auf welchem glücklicherweise keine Häuser standen, ist nicht unbeträchtlich. Es sollen an dieser Stelle noch in diesem Jahre die Ufer-Befestigungsarbeiten in Angriff genommen werden, weil ohne derartige Vorkehrungen zu befürchten stände, daß Neufähr nächstens gänzlich eine Beute des gierigen Stromes werden könnte. In Bohnsack sind die früher zerstörten Gebäude zum Theil durch Erbauung anderer in bedeutender Entfernung vom Weichselufer ersetzt worden; auch ein neues Pfarrhaus beabsichtigt man dort noch in diesem Jahre hinter der Kirche, hart an der Düne, wieder aufzubauen.

Königsberg, 24. Mai. Ueber die bevorstehenden Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes sind wir heute im Stande einige nähere Mittheilungen machen zu können. Die Feier ist nun mit Zustimmung des Kronprinzen als Rektor Magnificus definitiv auf den 20. Juli festgesetzt worden. Am Vorabende soll ein großes Garten-Konzert sämmtliche Festtheilnehmer vereinen. Am 20 Juli Morgens findet ein Redeakt in der Aula des Albertinums statt, nach dessen Schluß alle jetzigen und ehemaligen Universitätsangehörigen im feierlichen Zuge sich nach dem Neubau begeben, woselbst dann die Einweihung der neuen Pflanzstätte der Wissenschaften vor sich geht. Später vereinigt ein Festmahl die Theilnehmer. Am 21. Juli Vormittags findet in der neuen Aula ein Akt statt, in welchem die von den einzelnen Fakultäten beschlossenen Ehrenpromotionen verkündet werden. Am Abend dieses Tages dürfte ein allgemeiner Commerce die Festlichkeiten beschließen. Ob die Enthüllung der Kant-Statue in diesen Tagen stattfinden wird, ist noch nicht endgiltig festgestellt worden. (K. T.)

Insterburg, den 26. Mai. Durch eine höchst bedauerliche Unvorsichtigkeit verlor am vorigen Freitage der hiesige Mühlenbesitzer G. sein Leben. Ein eifriges Mitglied unseres Schützenvereins, übte derselbe in letzter Zeit fast leidenschaftlich im Schießen mit Büchse und Flinte. Ein Fehler am Rohr seiner Flinte mochte aber Schuld daran sein, daß diese bisweilen versagte; da hatte G. bemerkt, daß es besser wurde, wenn er den Kolben des Gewehrs tüchtig gegen den Boden stieß. Als er nun am Freitag Abends in Gesellschaft noch eines Herrn bei seiner Mühle Sperlinge zum Ziel nahm, wollte er dasselbe Mittel in Anwendung bringen. Unglücklicherweise war jedoch ein neues Zündhütchen aufgesetzt. In vorgebeugter Stellung stieß G. mit dem Flintenkolben gegen die Erde, stürzte aber auch im selben Momente von dem herausfahrenden Schusse getroffen zu Boden. Die rechte Seite des Kopfes vom Kinnladen bis hindurch zum Schädel war förmlich abgerissen; der Tod erfolgte auf der Stelle. Bei der Liebe, die der Geschiedene sich in der noch kurzen Zeit seines Hierseins zu erwerben gewußt, wird sein Hingang vielfach bedauert. Untröstlich ist die hinterbleibende Mutter. (Prov.)

Bromberg. (Ostf.-Z.) Am 31. Mai feiert Bromberg die Enthüllung eines Denkmals Friedrich II. Bromberg hat sicher Anlaß diesem großen Fürsten dankbar zu sein, da es ihm eigentlich seine Entstehung verdankt. Als es vor 90 Jahren im Jahre 1772 in preußischen Besitz kam, war es ein kleines polnisches Städtchen von nur ca. 800 Einwohnern, unter denen sich kaum ein Deutscher und kaum ein Mitglied der evangelischen Kirche befand. Friedrich II. ließ sofort den Bromberger Canal zur Verbindung der Weichsel mit der Oder bauen, der innerhalb eines Jahres vollendet und 1774 dem Verkehr übergeben wurde Durch diesen Bau und den dadurch geförderten Verkehr wurde eiue große Menge Menschen nach Bromberg gezogen und die Stadt nahm rasch an Ausdehnung zu. Im Jahre 1840 zählte jedoch Bromberg erst 8467 Civileinwohner, welche Zahl sich bis 1849 auf 10,263 steigerte. Durch die seitdem stattgehabte Eröffnung der Ostbahn, deren Centralverwaltung ihren Sitz nach Bromberg verlegte und durch die erst im vorigen Jahre eröffnete Bahn Bromberg-Thorn hat die Bevölkerung sich in 12 Jahren mehr als verdoppelt, indem Bromberg jetzt über 22,000 Civileinwohner und mit Militair über 24,000 Einwohner zählt. Eine solche Bevölkerungszunahme steht unter den größeren Städten in Deutschland vereinzelt da, und findet in Preußen nur noch einen Rivalen in Dortmund, wo in den letzten Jahren eine große Zahl Bergwerksarbeiter zusammenströmte. Bromberg ist aus einem kleinen polnischen Nest jetzt eine lebhafte deutsche Stadt geworden, und wird wahrscheinlich in der nächsten Zukunft in gleicher Weise wie im letzten Jahrzehnt fortwachsen, da die Eröffnung der Thorn-Warschauer Bahn in diesem Jahre bevorsteht, und damit der Verkehr Brombergs einer weiteren größeren Entwickelung entgegengeht.

Gnesen, den 20. Mai. (Pos. Z.) Das Fest des h. Adelbert ist in diesem Jahre unter weit größerer Betheiligung, als sonst, begangen worden. Zwanzig Gemeinden mit ihren Priestern an der Spitze zogen zum Theil aus beträchtlichen Entfernungen in die Stadt ein. Die meisten Züge ließen sich Fahnen vorantragen. Nach dem Hochamte gab der Erzbischof v. Przyluski der gesammten anwesenden Geistlichkeit ein Diner. Zu Ende der feierlichen Vesper sammelte sich das ganze Volk vor dem erzbischöflichen Palast und in den anstoßenden Straßen, etwa 16,000 Menschen mit 84 Fahnen und 75 Bildern, um Se. erzbischöfliche Gnaden und seinen Segen zu bitten. Der Erzbischof sprach einige Worte zur Menge.

Verschiedenes.

— (**Ein Wettrennen bei Renz.**) Die „Leipz. Nachr." bringen nachstehende Schilderung des bedenklichen Verlaufs eines Wagenrennens in Leipzig, wo Renz gegenwärtig in der Nähe des Dorfes Gohlis Wettrennen veranstaltet. Das Blatt schreibt: Bemerkenswerth war vor Allem der Kampf der Wagen, der noch nach seiner Beendigung eine ungeheure Aufregung auf den Schaugerüsten veranlaßte. Nachdem der Sieger Baptiste Loisset, seinem Gegner um mehrere Pferdelängen voraus das Ziel erreicht hatte, vermochte er seine Pferde nicht einzuhalten, die in voller Carrier noch einige Male den weiten Bogen der Bahn dahinsausten. Trotz der energischsten Zügelführung mäßigten die Pferde ihren Lauf nicht, und Loisset, der bekanntlich eine große Körperkraft besitzt, mochte die Kräfte seiner von den Zügeln fast zerschnittenen Hände schwinden fühlen, — er rief endlich um Hülfe. Aber nur sehr schwache Versuche wurden gemacht, und unaufhaltsam ras'ten die Pferde weiter, bis plötzlich unter Hurrahgeschrei der Zuschauermassen Loisset vom Wagen sprang. Jetzt wurde eine Hecke aufgestellt, wieder donnerten die Pferde heran und setzten mit dem Wagen darüber. Jetzt begann die Situation für die Zuschauer bedenklich zu werden, und es erfolgte ein allmeiner Rückzug von den vorderen Plätzen. Man stellte nun zwei Hecken auf, die wüthenden Thiere setzten aber „auf Tod und Leben" ebenso darüber, und Wagen und Hecken zersplitterten. Man fürchtete nun allgemein ein Ausbrechen der Pferde nach den Zuschauerräumen und der Rückzug griff schon weiter um sich, als plötzlich

ein junger Mann, wie man hört, ein Amerikaner, von dem ersten Platze in die Bahn sprang und beim Vorrüberrasen der Pferde eines beim Leibgurt faßte, sich eine Strecke mit fortreißen ließen ließ und durch einen gewaltigen Griff mit der andern freien Hand in die Zügel die triefenden und zitternden Thiere zum Stehen brachte. Ein allgemeines Beifallrufen der Zuschauer belohnte den heldenmüthigen Bezwinger, der durch seine rasche und doch zugleich besonnene That manchem schreckenbleichen Antlitze die Farbe wiedergegeben.

Lokales.

Literarisches. Beim Erscheinen des ersten Heftes der Schrift **„deutsche Abrechnnng mit den Polen“** von **E. Kattner** nahmen wir in Nro. 48 u. Bl. Veranlassung, dieselbe unsern Lesern auf's Wärmste zu empfehlen. Mit Vergnügen wiederholen wir diese Empfehlung auch nach der Lektüre des zweiten Heftes. Herr K. geht den Aufschneidereien, Anmaßungen und Unwahrheiten, welche die national-polnische Partei in Umlauf gebracht hat, scharf und mit Erfolg zu Leibe; — mit Erfolg, weil er das Schwert der Wahrheit führt. Hrn. K.'s Wahrnehmungen und Urtheile ruhen auf geschichtlich beglaubigten Thatsachen und darum werden dieselben nur dort Anstoß erregen, wo sich selbst belügende und eitle Selbstüberschätzung die Wahrheit nicht hören will, oder diese verwischen möchte eine an sich zwar liebenswürdige, aber trotzdessen tadelnswerthe Schwäche, welche um des lieben Friedens, oder anderer anscheinend humanen Zielpunkte willen Alles zu vermitteln sich bemüht, was nicht zu vermitteln ist. Herr K. hat das anerkennenswerthe Verdienst in der Streitsache der nationalen polnischen Partei gegen das Deutschthum für dieses mit Verstand und Sachkenntniß, mit warmer Vaterlandsliebe und erfüllt von der Mission des deutschen Volkes plädirt zu haben. — Was nun den Inhalt des zweiten Heftes seiner Schrift, welches den besonderen Titel: „Ist Polen ein Bollwerk Deutschlands?“ führt, speziell anlangt, so schildert Herr K. in demselben die Zustände der Deutschen, namentlich des deutschen Westpreußens, unter der polnischen Herrschaft zur Zeit der weiland Aristokraten-Republik Polen, deren Zustände in gewisser Beziehung auch unsere Junker anstreben, erörtert dann die angeblichen Verdienste Polens als Bollwerk Europa's, Polen's weltgeschichtliche Bedeutung, macht ferner Vorschläge zur nothwendigen und für Preußen, sowie die preußischen Staatsangehörigen polnischer Zunge heilsamen „Germanisirung von Posen und Westpreußen“ und fertigt schließlich in einem trefflichen Anschreiben an Herrn Dr. Rud. Gottschall (den berühmten Dichter, Literaturhistoriker und nunmehrigen Redakteur der ostdeutschen Zeitung in Posen) die „vermittelnde, parteilose, ungesunde Stellung“ ab, nach welcher von deutscher Seite aus mit der national-polnischen Partei kontrahirt werden soll. Aus dem Abschnitt „der Deutsche unter polnischer Herrschaft, ein Gegenbild für Polen“ werden wir den Lesern im Feuilleton unseres Blattes nähere Mittheilungen bringen. Eine Antwort auf die „Abrechnung“ ist von polnischer Seite noch nicht erfolgt, falls man als solche nicht etwa die Denunciation des Herrn v. Chotomski (s. N. 55) ansehen will.

— Zur Veröffentlichung der Abhandlung des Herrn Direktors Dr. **Passow, „Ueber Fichte's Reden an die deutsche Nation“**, deren wir in vor. Num. kurz gedachten und für die dem geehrten Verf. gleich uns wol recht Viele danken werden, gab die Fichtefeier am 19. d. Mts. Veranlassung. Ueber seine Abhandlung sagt der Verf. im Vorwort Folgendes: „Als im Jahre 1849 mit manchen irrigen und verwerflichen Bestrebungen eine Fülle der schönsten, vollberechtigten Hoffnungen zu Grabe getragen wurde, fand ich Trost und Erhebung in der eingehenden Beschäftigung mit Fichte's Reden an die deutsche Nation. Aus ihr erwuchsen die nachstehenden Blätter, (besagte Abhandlung), welche damals als Schulschrift gedruckt, den engen Kreis ihrer Heimath nicht überschritten. Mein Zweck bei der Abhandlung war weder Eignes zu Fichtes Gedanken hinzuzufügen, noch mich ihm beurtheilend gegenüberzustellen, sondern die Eigenthümlichkeit und bleibende Bedeutung der Reden einfach zu veranschaulichen. — Indem mich die heutige Gedächtnißfeier (d. 19. d. M.) veranlaßt, diesen Aufsatz wieder zur Hand zu nehmen, will es mich bedünken, daß eine erneute Veröffentlichung desselben nicht unberechtigt sei. (Gewiß, der Aufsatz regt auch in geistvoller Weise zur Lektüre der „Reden“ an. Anm. d. Ref.) Noch immer wie vor dreizehn Jahren bedarf die thatkräftige Liebe zum deutschen Volke und Vaterlande der Nahrung und Stärkung; noch immer sind es wenige Quellen, aus denen sie so lauter und stark hervorströmt wie aus Fichte's Reden; noch immer sind diese mehr dem Manne, als ihrem wirklichen Gehalte nach allgemein bekannt.“

— **Gewerbliches.** Auf Grund der Versuche mit den Steindachpappen aus der Fabrik unseres Mitbürgers **Herrn Lohmeyer,** welche am 1. d. Mts. (s. Nro. 52 u. Bl.) statthatten, hat der Magistrat den Genannten gutem Vernehmen nach das Zeugniß ausgestellt, daß die in seiner Fabrik angefertigten Steindachpappen, „als vollständig feuersicher und gut befunden sind, und in keiner Weise ähnlichen Fabrikaten aus andern Fabriken nachstehen.“

Der Holzhandel ist, so sagt noch der letzte Handelsbericht der Handelskammer, seit 1858 nicht fortgeschritten. Es ist das eine Thatsache, leider keine sonderlich erfreuliche, die der Beachtung und Erörterung werth ist. Hiezu mögen nachstehende thatsächliche Bemerkungen anregen. Macht man heute einen Spaziergang am diesseitigen Weichselufer, so drängt sich die Wahrnehmung auf, daß auf dem Ufertheil von der Defensions-Kaserne ab in diesem Sommer eine respektable Menge Arbeiter beschäftigt ist, theils Bauholz zu Brettern zu verschneiden, theils zu Balken zu verarbeiten. Es herrscht da eine auch den Unbetheiligten erfreuende und außergewöhnliche Betriebsamkeit. Ist das zufällig, vorübergehend? — Wir glauben mit Nein antworten zu dürfen. In Folge der Nachfragen nach Wohnungen in der Stadt ist die Lust zum Bauen (zu Umbauten und Neubauten) gestiegen; die an Bauholz armen Landschaften Kujawien und ein Theil des Kulmer Landes, in welchen man fast nur noch an den Landstraßen und in den Obstgärten Bäume sieht, suchen sich hierorts ihren Bedarf an Bauholz zu beschaffen und nehmen hiesige Holzhändler und Bauunternehmer in Anspruch. Wir glauben aus dieser Thatsache schließen zu dürfen, der Holz-Handel unseres Platzes habe eine schöne Zukunft. Thorn liegt an der Pforte des Landes, welches noch für lange Zeit Bauholz ausführen kann und wird. Die hiesigen bezeichneten Gewerbetreibenden können Bauholz aus erster Hand, also verhältnißmäßig billig kaufen und werden in Folge jener Nachfrage kaufen. Aber eins fehlt, — Holzplätze nemlich auf dem Stromufer zum Aufstapeln, Bearbeiten des Nutzholzes und zum Abbinden. Die Vermehrung derselben hinderten und hindern noch die Festungswerke, deren Nützlichkeit und Erhalten die weittragenden neuen Geschütze doch mehr als zweifelhaft machen. Aber beregtem Mangel dürfte doch, so glauben wir, einigermaßen abzuhelfen sein. Kann das Land, welches die Weichsel der Stadt be der Fischerei durch Anschwemmungen geschenkt hat, nicht zu brauchbaren Holzplätzen eingerichtet werden? — Möchten doch die städtischen Behörden diese Frage recht bald beantworten und, wenn es geht, nicht durch Ufergeld und hohe Holzplatzmiethen den Unternehmungsgeist zurückschrecken, sondern ihn durch möglichstes Entgegenkommen aufmuntern, nicht außer Acht lassend, daß der Geschäftsverkehr die für ihn direkt gemachten Auslagen reichlich auf indirektem Wege zurückgewährt.

Als Fortschritt auf industriellem Gebiete hebt der Jahresbericht der Handelskammer pro 1861 hervor, daß im Kreise Gutsbesitzer Cichorien anbauen und die gedörrte Wurzel vortheilhaft nach Polen verkaufen. Als einen weiteren Fortschritt auf demselben Gebiete können wir registriren, daß ein Gutsbesitzer im Kreise eine Stärkemahl-Fabrik ehestens einrichten wird.

— **Zum Verkehr.** Das Gut Neu-Schönsee, 11hundert Morgen, ist dieser Tage für 75,000 Thlr. verkauft, also der Morgen über 70 Thlr. bezahlt worden.

— **Der Handelskammer** hat der ehemalige Regier.-Präsid. zu Münster, Herr v. Holzbrinck, die offizielle Mittheilung seiner Ernennung zum Minister für Handel &c. unter dem 22. d. gemacht. — Seitens des Königl. Handelsministeriums ist derselben Behörde eine offizielle Denkschrift über „die projektirte Einführung gleichen Maasses und Gewichts“ in allen Bundesstaaten vorgelegt. Näheres in n. Num.

— **Zum Gesangsfest.** Gegen 130 auswärtige Sänger haben sich angemeldet. — Es steht zu erwarten, daß den von und über Bromberg kommenden Sängern ein Extrazug durch Vermittelung der Kgl. Direktion der Ostbahn ermöglicht werden wird. — Herr Kaufmann Oscar Gukſch beabsichtigt, wie wir vernehmen, den Hausbesitzern, welche ihre Häuser mit Fahnen zum Gesangsfeste schmücken wollen, diese leihweise gegen ein Entgeld zu besorgen. — Das Arrangement des Mittagsessens am 2. Feiertage im Rathhaussaale hat Herr Restaurateur Virgin übernommen. Genannter wird trotz des billigen Preises von 15 Sgr. für ein wohlschmeckendes Mahl sorgen und sich auf 300 Personen einrichten.

— **Die Brückenfrage** erfreut sich, wie wir vernehmen, im Magistrate dankenswerther Weise einer eingehenden Erörterung. Bereits in zwei Sitzungen hat sich diese Behörde mit der Frege beschäftigt und soll dieselbe in der Sitzung, welche morgen, Freitag den 30. d. Mts., stattfindet, zur Verhandlung kommen. Wenn wir recht berichtet sind, so hat das Project für den Wiederaufbau einer Pfahlbrücke auch die Majorität im Magistrat für sich und dürfte für denselben ein Fonds von 50—60,000 Thlr. disponibel sein. Von dem Bau einer massiven Brücke muß Abstand genommen werden, da die Kommune hiezu die ausreichenden Mittel nicht besitzt.

— **Ueber den Stand der Saaten** wird uns von mehreren Seiten aus dem Kreise fast gleichlautend mitgetheilt, daß die Winterung, namentlich Weizen und Rübsen, vorzüglich stehen. Die Sommerung hat in Folge des mangelnden Regens gelitten. Der Himmel scheint diesen Uebelstand jetzt beseitigen zu wollen.

— **Kommunales.** Das Gedächtnißmahl für den Rathmann Jantzen, dessen Kosten nach dem Testamente des Genannten v. J. 1724 aus den Revenüen von Weishoff bestritten werden sollen, findet heute (Donnerstag den 29. d. Mts.) im Ziegeleigarten statt und nehmen an demselben nur Theil die Magistrats-Mitglieder und Stadtverordneten. Das Nähere über dieses Legat haben wir bereits in Nro. 154 u. Bl. des vorigen Jahrgangs mitgetheilt.

Briefkasten.

Eingesandt. Herr Lothar Bucher theilt in seinen lesenswerthen, weil für Jedermann instruktiven, durch die „Nat. Ztg.“ veröffentlichten Berichten über die Londoner Industrie-Ausstellnng über eine Ziegelmaschine Folgendes mit: „Die für Preußen erworbene **Ziegelmaschine** von Bawden, **mit der ein Mann und ein Pferd im Tage** 15,000 **Steine liefern können,** wird hoffentlich die Miethe in Berlin etwas billiger machen.“ — Sollte diese Notiz der städtischen Ziegelei-Deputation nicht Vrranlassung geben, sich mit dem Genannten bezüglich gedachter Maschine, um Näheres über sie zu erfahren, in Korrespondenz zu setzen? — Billige Ziegel thun auch hier noth, wodurch einerseits die Baulust, anderseits der Absatz, also der Ertrag der städtischen Ziegelfabrik gefördert werden würde.

K. M.

Wann werden die zum Bearbeiten des Getreides benutzten Plätze vermiethet werden? —

p. b.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 12. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr

soll auf dem hiesigen Rathhaushofe ein Pferd zum Werthe von 50 Thlr. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 19. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Commissarius für Bagatellsachen.

Zum Gesangsfeste.

In Bezug auf die Ausstellung und Feilhaltung von Lebensbedürfnissen am **zweiten** Festtage in dem oberhalb der Ziegelei gelegenen Kämmerei-Wäldchen sind folgende Preise festgestellt worden:

1) Händler mit Pfefferkuchen, ord. Confituren, Brod etc. zahlen für den Stand . 1 Thlr.
2) Pfefferküchler . . . . 2 „
3) Conditoren . . . . 4 „
4) Restaurateure . . . . 4 „

Reflectanten erhalten auf ihre Meldung die betreff. Erlaubnißscheine bei dem Comitee-Mitgliede Herrn Buchhändler **Lambeck** ausgehändigt. Die Anweisung des Platzes erfolgt dann durch das Comitee-Mitglied Herrn Zimmermeister **Behrensdorff.**

Stadtverordnete!
Baut uns eine Brücke!

Große
Capitalien = Verloosung,

welche in ihrer Gesammtheit

16,500 Gewinne

enthält als:

100,000 Thaler

1 a	60,000 Thlr.	1 a	4000 Thlr.
1 a	40,000 „	1 a	3000 „
1 a	20,000 „	3 a	2000 „
1 a	10,000 „	4 a	1500 „
1 a	8000 „	5 a	1200 „
1 a	6000 „	80 a	1000 „
6 a	5000 „	85 a	400 „

105 a 200 Thlr. u. s. w.

Diese **Capitalien-Verloosung,** welche vom Staate garantirt ist, und deren Ziehung

am 12ten Juni

stattfindet, kann man vom unterzeichneten Bankhause 1/1, 1/2, 1/4 Original-Loose beziehen. Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach der Entscheidung zugesandt, die Gewinne werden bei allen Bankhäusern ausbezahlt, Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt und **verschwiegen** ausgeführt. Unser Geschäft wird immer das von **Fortuna** begünstigte genannt, da bei uns schon die bedeutendsten Treffer fielen.

1/1 **Original-Loos** kostet **4** Thlr.
1/2 do. „ **2** „
1/4 do. „ **1** „

Man wende sich gefälligst direct an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- & Wechselgeschäft

in HAMBURG.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 4 Thlr. ein ganzes Original-Loos der von der **Herzogl. Braunschweiger Regierung** garantirten großen

Geldverloosung,

deren Ziehung am 12. und 13. Juni d. J. stattfindet, in der nur Gewinne gezogen werden.

Diese Verloosung besteht aus **16,500 Gewinnen** zum Betrage von ca.

Einer Mill. Thlr. Pr. Crt.

und kommen darin folgende Gewinne zur Entscheidung: event. 1 à 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 6 à 5000, 1 à 4000, 3000, 3 à 2000, 4 à 1500, 5 à 1200, 80 à 1000, 85 à 400, 5 à 300, 105 à 200, 245 à 100 Thlr. Pr. Crt. rc. rc.

Auswärtige Aufträge, begleitet von Franko-Rimessen, oder gegen Postvorschuß, werden nach den entferntesten Gegenden prompt und discret ausgeführt und die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sogleich nach Ziehung versandt.

Zugleich empfehle ich mich zur großen Hamburger Geldverloosung bestens.

A. Goldfarb,

Banquier in Hamburg.

Ein **Hauslehrer** evangelisch u. musikalisch, findet sogleich eine Stelle in Roßgarten bei Briesen.

Kraaz.

Am

12. u. 13. Juni d. J.

findet die Ziehung erster Abtheilung der von der herzoglichen **Braunschweigischen Regierung** genehmigten und garantirten

großen Geld-Verloosung,

welche im Ganzen in 6 Abtheilungen eingetheilt ist, statt.

Zur Entscheidung kommen:

Die größte Prämie event. 100,000 Thaler, 1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 8000, 1 à 6000, 6 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 3 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 80 à 1000, 5 à 500, 85 à 400, 5 à 300, 105 à 200, 245 à 100 Thaler Preuß. Crt. und ca. 11,000 kleinere Prämien.

Zur dieser höchst vortheilhaften und sehr interessanten Geld-Verloosung sind beim unterzeichneten Bankhause

ganze Original-Loose à 4 Thlr. Pr. Crt.
halbe „ à 2 „ „ „
viertel „ à 1 „ „ „

gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß zu beziehen. Behufs Zahlungserleichterung werden auch Zins-Coupons und Francomarken in Zahlung genommen.

Die amtlichen Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung zugesandt.

B. Silberberg,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Hamburg.

Haupt-Depôt

in- u. ausländischer Biere

von

A. H. Sauerhering in Bromberg.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrtes Publikum Thorn's und Umgegend auf meine in Bromberg errichtete **Bierhandlung** aufmerksam zu machen, und empfehle als ganz vorzüglich und in abgelagerter Waare

ächt engl. Porter, Comthurei-Ale, Culmbacher Doppel-Bier, Erlanger, Nürnberger u. Dresdner Waldschloß und Felsenkeller.

Sämmtliche Biere halte stets auf Fässern und Flaschen vorräthig und hoffe durch reelle Bedienung mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben und auch zu bewahren.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. H. Sauerhering.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die

Bade-Anstalt

auf der **Weichsel** wie im vorigen Jahre in der Gegend des hohlen Weges aufgestellt und am **25. d. Mts.** eröffnet wird. Die Anstalt ist so eingerichtet, daß Damen und Herren zu jeder Tageszeit baden können. Billets sind auf der Bade-Anstalt zu haben, und kostet das Dutzend für Zellenbäder 24, für das große Bassin 20 Sgr. Das einzelne Zellenbad 2 1/2 Sgr., im großen Bassin 2 Sgr. Kinder zahlen 1 Sgr. Billets vom vorigen Jahre haben keine Gültigkeit, wie ich dieses auch schon im August v. J. bekannt gemacht habe.

Thorn, den 23. Mai 1862.

Kuszmink,

Zimmermeister.

Die alleinige Niederlage von

Veltener Kachelöfen

empfiehlt und nimmt jede Bestellung entgegen

F. H. Heyder,

Baumeister.

Bromberg, Bahnhofstr. No. 94.

Gottes Segen bei Cohn!

Diese allbekannte und beliebte Devise, die sich schon bei so vielen und größten Haupttreffern bewährt, hat schon wieder

mein Debit als das glücklichste

in der im Mai stattgefundenen Geldverloosung bewahrheitet, indem

DAS GROSSE LOOS
von 152,500 Mark
auf No. 20,780 2/2

am Freitag den 2. Mai d. J. in mein Debit fiel, und ist dieses das 17te Mal, daß dasselbe das große Loos erhielt.

Ich empfehle mich daher mit Original-Loosen zur

Neue großen Geldverloosung

von

1 Million Thaler,

in welcher **nur** Gewinne gezogen werden, **von der Staats-Regierung garantirt.**

Ein Original-Loos kostet **4** Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes do. „ **2** „ „ „

Unter **16,500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer: **250,000** Mk., **150,000** Mk., **100,000** Mk., **50,000** Mk., **25,000** Mk., **20,000** Mk., **15,000** Mk., 6mal **12,500** Mk., **10,000** Mk., **7500** Mk., 3mal **5000** Mk., 4mal **3750** Mk., 5mal **3000** Mk., 80mal **2500** Mk., 85mal **1000** Mk., 105mal **500** rc. rc.

Beginn der Ziehung: **am 12. Juni.**

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder sofort** nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

200,000 Thlr. sollen von einem Geld-Institut auf Güter in Westpreußen, zur ersten Stelle à 5% und hinter den Pfandbriefen zur zweiten Stelle à 6% bald ausgeliehen werden. Das Institut kündigt nie bei prompter Zinszahlung und steht unter Staats-Aufsicht. Auskunft ertheilt hierüber der concessionirte Güter-Agent **S. Leubuscher** in Berlin, Krausenstraße No. 38.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Juni zu vermiethen Brückenstraße No. 40.

Marktbericht.

Danzig, den 27. Mai 1862.

Getreide-Börse. Unser Weizenmarkt leidet sowohl Mangel au Verkaufslust wie an Kauflust, denn die Ausstellung ist gar unbedeutend, besonders in Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeit der Zufuhren. Es sind heute nur 40 Lasten Weizen zu ziemlich unveränderten Preisen umgesetzt.

Berlin den 27. Mai 1862.

Weizen: loco nach Qualität per 2100 Pfd. 63—76 thlr.
Roggen: loco per 2000 Pfd. nach Qual. per Mai-Juni 49 3/4 bis 49 bez.
Gerste: loco nach Qualität 34—37 thlr.
Hafer: per 1200 pfd. loco nach Qualität 24—27 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß 17 2/3 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14 1/2 pCt. Russisch Papier 13 2/3 pCt. Klein Courant 14—14 1/2 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. Mai. Temp. Wärme: 12 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß. 7 Zoll.
Den 28. Mai. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei